



www.evb.ch/publiceye.htm

Nominiert für den Public Eye Award 2005
in der Kategorie:

MENSCHENRECHTE

Nominiert von: Coordination gegen Bayer-
Gefahren, Deutschland und zwei Privatpersonen

Bayer AG

Hauptsitz: Leverkusen (Deutschland), mit rund 350 Gesellschaften weltweit
Umsatz /Gewinn: 2003: 29 Milliarden Euro / Verlust von 1.4 Milliarden Euro
Branche: Bayer zählt zu den weltweit grössten Anbietern von Pestiziden und gentechnisch verändertem Saatgut; zudem produziert Bayer Kunststoffe, Chemikalien und Pharmazeutika.
Beschäftigte: Ende August 2004: 113'600
CEO: Werner Wenning
WEF-Mitglied: NEIN (Stand Januar 2004)

In Kürze

Bayer hat ein langes Sündenregister: Als bedeutender Hersteller von zum Teil hochgefährlichen Pestiziden ist der Konzern mitverantwortlich für Millionen von Vergiftungsopfern. Bayer trägt durch den massenhaften Verkauf von Antibiotika in der Tierzucht zur Resistenzbildung von Erregern und damit zur Ausbreitung von Krankheiten bei. Bayer lässt in Zulieferbetrieben Kinderarbeit zu. Zu erwähnen sind auch unerlaubte Preisabsprachen.

Allgemeine Informationen zum Fall

1996 versprach Bayer, innerhalb von fünf Jahren alle Pestizide der Gefahrenklasse I („extrem gefährlich“) vom Markt zu nehmen. Die Ankündigung wurde bisher nicht umgesetzt. Immer wieder kommt es zu schrecklichen Vergiftungsunfällen. So starben in dem peruanischen Andendorf Taucamarca vor drei Jahren 24 Kinder an einer Vergiftung mit dem Bayer-Pestizid Folidol. Der Wirkstoff war ohne Gefahrenhinweise in den Handel gekommen und durch ein Versehen in die Schulmilch der Kinder geraten. In Indien lässt Bayer grosse Mengen der in Europa nicht mehr zugelassenen Agrogifte wie Monocrotophos von Subunternehmern produzieren – besonders im Industriegebiet von Vapi. Aufgrund mangelhafter Sicherheitsstandards sind dort Unfälle an der Tagesordnung.

Gänzlich skrupellos verhält sich Bayer bei der Rohstoffbeschaffung. So war die Bayer-Tochter H.C. Starck jahrelang grösster Abnehmer des Minerals Coltan aus dem Bürgerkriegsgebiet im Osten des Kongo. Die UNO hat Starck und anderen Firmen vorgeworfen, den mörderischen Krieg durch diese Geschäfte am Laufen zu halten.

Eine Studie des indischen Instituts Global Research and Consultancy Services vom August 2003 wies nach, dass bei Zulieferern internationaler Agrokonzerne wie Monsanto, Bayer und Syngenta Zehntausende Kinder eingesetzt werden. Die Unternehmen räumen „Probleme mit Kinderarbeit“

ein, schieben die Schuld jedoch auf die lokalen Betriebe. Die Konvention der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) weist aber auf die Verantwortung grosser Firmen für ihre Zulieferer hin.

Des Weiteren wird Bayer immer wieder der Preisabsprachen mit Konkurrenzunternehmen überführt. So musste sich der Konzern 2004 bereit erklären, eine Strafe von 66 Millionen US\$ zu zahlen. Er hatte sich schuldig bekannt, die Preise für Kunststoff-Zusätze (Additive) mit anderen US-Unternehmen abgesprochen zu haben, wie das US-Justizministerium mitteilte. Zudem hatte Bayer in den USA über Jahre hinweg die Preise der Medikamente für die staatlichen Hilfsprogramme manipuliert und musste deswegen eine Strafe von 250 Millionen US\$ zahlen.

Das Erkältungsmittel Alka Seltzer enthielt bis 2000 den Inhaltsstoff Phenylpropanolamin (PPA), der das Risiko eines Schlaganfalls erhöht. Ein Gericht in Texas verurteilte Bayer 2004 zu 400'000 US\$ Schadenersatz an einen Mann, der nach Einnahme von Alka Seltzer Plus vor sechs Jahren einen Schlaganfall erlitten hatte. Bayer gehört auch zu den grössten Herstellern von Antibiotika. Der massenhafte Verkauf von Antibiotika in der Tierzucht bewirkt eine wachsende Antibiotikaresistenz von Keimen. Zu erwähnen ist insbesondere Baytril. Die US-Gesundheitsbehörde hat die Firmen Abbott und Bayer darum ersucht, dieses Präparat vom Markt zu nehmen. Während Abbott direkt reagierte, legte das deutsche Unternehmen Beschwerde ein.

Merkmale unverantwortlichen Konzernverhaltens

- Rücksichtslosigkeit und Profitgier: Herstellung und Verkauf problematischer und gefährlicher Produkte, indirekte Förderung kriegerischer Handlungen, Kinderarbeit, Preisabsprachen

Folgen

Jährlich erleiden drei bis fünf Millionen Menschen weltweit Pestizidvergiftungen. Bayer als zweitgrösster Anbieter von Pestiziden ist für diese Vergiftungen mitverantwortlich. Allein an den Folgen hochgefährlicher Insektizide sterben jährlich Zehntausende von Landarbeitern. Bei den Insektiziden ist der Konzern die Nummer eins auf dem Markt. Weiter sind gemäss einer Folgestudie vom September 2004 bei Bayer-Zulieferern immer noch knapp 2000 Kinder beschäftigt. Sie können keine Schule besuchen und erleiden Gesundheitsschäden. Bayer ist im Antibiotikabereich auch verantwortlich für die Ausbreitung längst besiegt geglaubter Krankheiten.

Aktueller Stand und Forderungen

Von Bayer wird die Einstellung aller menschenverachtenden und umweltschädigenden Aktivitäten gefordert. Zudem soll der Konzern Geschädigte finanziell kompensieren.

Ausführliche Nominierung: www.evb.ch/nominierungen.htm

Weitere Informationen und Links: www.cbgnetwork.org